№ 163. Sonnabend, den 16. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Kampf gegen die russischen Werthpapiere und die Erhöhung der Getreidezölle.

Der Abg. v. Kardorff, der überall da, wo es gilt, bereit ist, mit großen Worten als „nationaler“ Politiker aufzutreten, hat in der Reichstagssitzung vom 8. Febr. 1886 das Gebahren des Abg. Liebknecht, der die russische Finanzpolitik in ganz derselben Weise beleuchtet hatte, wie das neuerdings bei dem Kampf gegen die russischen Werthe in der konservativen Presse geschehen ist, als ein solches bezeichnet, durch welches die Geschäfte der Nihilisten betrieben würden, deren Haupttendenz dahin gehe, die russische Regierung in jeder Beziehung auch im Auslande zu diskretiren. Und was hat denn Herr Liebknecht gesagt? Er setzte im Reichstage auseinander, daß Rußland in Folge der erbärmlichen Finanzpolitik gezwungen sei, immer neue Anleihen aufzunehmen, um die Ausgaben für Verzinsung und Amortisation der alten decken zu können und daß schließlich Herr von Bleichröder und die preußische Seehandlung es unternommen hätten, die letzte russische Anleihe auf den deutschen Markt zu bringen. „Welche Aussichten, fuhr Herr Liebknecht fort, hat nun der deutsche Kapitalist, welcher seine Ersparnisse in russischen Papieren angelegt hat und zwar — ich wiederholte es — im Vertrauen auf die deutsche und preußische Regierung — welche Aussichten hat er, jemals zurück zu erhalten, was er geborgt hat? Meiner festen Ueberzeugung nach absolut nicht die geringste. Die russischen Finanzen, wie ich schon vorhin sagte, sind so trostlos wie möglich. Das Defizit ist chronisch . . . . . Rußland befindet sich, abgesehen von anderen Vergleichsmomenten gegenwärtig in einer ganz ähnlichen Lage, wie Frankreich vor dem Jahre 1789. Auch in Rußland hat die absolutistische Mißwirthschaft, die blos abhängige Körperschaften duldet und statt einer freien Volksvertretung blos einen „Beirath“ der Krone kennt, — was ja Ihr (nach rechts) parlamentarisches oder unparlamentarisches Ideal ist, — auch in Rußland hat die absolute Monarchie allmählig den Staat derartig in Defizits und Schulden hineingearbeitet, daß schließlich nichts anderes übrig bleibt als der Bankerott, der aus einem finanziellen Bankerott sehr bald zum politischen Bankerott werden muß — wie weiland in Frankreich. In Rußland ist der Bankerott unter dem herrschenden System absolut nicht abzuwenden.“ Damals verhöhnte Herr v. K. den sozialdemokratischen Redner, der die Geschäfte der Nihilisten besorge; heute ist es die „Post“, das Organ des Herrn v. K., die „Kreuzztg.“, die „Köln. Ztg.“ und natürlich das „Deutsche Tagbl.“, welche sich dieser Aufgabe — angeblich im Interesse des deutschen Besitzers russischer Werthe unterziehen. Es wäre von Werth zu erfahren, welche „Geschäfte“ dieses Preßkonsortium zu besorgen glaubt. Bisher ist dieser Punkt nicht aufgeklärt. Die „Post“ hat in ihrer Verlegenheit auf die Absicht der russischen Regierung, die Zinsen der Anleihen auf dem bekannten Wege der Konversion herabzusetzen, hingewiesen. Aber diese Absicht ist schon im Mai 1886 gescheitert, als der russische Reichsrath die bezüglichen Vorschläge eines deutschen Konsortiums ablehnte. Damals wäre es an der Zeit gewesen, die deutschen Gläubiger der russischen Regierung zu warnen. Noch weniger befriedigend für diejenigen Besitzer russischer Werthe, welche sich derselben unter dem Eindruck des Geschreies der Offiziösen zu verlustbringenden Preisen entäußert haben, ist die Mittheilung der „Pol. Korr.“, der Kampf gegen die russischen Werthe beweise die feste Absicht der Regierung, den von Rußland auf handelspolitischem Gebiete angebotenen Kampf energisch aufzunehmen und aus der Defensive, in der man sich bisher gehalten hat, zum Angriff überzugehen. Daß dieser Angriff zunächst auf Kosten des deutschen Inhabers russischer Werthe erfolgt, liegt auf der Hand. Was weiter folgt, kann nur eine Erhöhung der Zölle auf russische Einfuhr, also vor allem auf Getreide sein. Des Pudels Kern wäre demnach die weitere Erhöhung der Grundrente durch Steigerung der landwirthschaftlichen Zölle. Das erklärt manches, u. a. auch weshalb die sonst so russenfreundliche „Kreuzztg.“ sich mit wahrer Berserkerwuth an dem Sturmlauf gegen die russischen Werthe betheiligt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli.

Der Kaiser ist nach Angabe der „Nat.-Ztg.“ gestern Morgen in Konstanz eingetroffen und von dem Großherzog, dem Erbgroßherzog von Baden und deren Gemahlinnen empfangen und zu Schiff nach der Mainau geleitet worden. Der Kaiser, welcher auf dem Decke des Schiffes stand, wurde von einer äußerst zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt. Der Kaiser gedenkt, soweit bis jetzt bekannt, bis zum Montag in der nächsten Woche auf der Mainau zu verbleiben und sodann sich nach Gastein zu begeben. Der Kaiser hat jedoch die näheren Dispositionen für diese Reise sich noch vorbehalten. Das Befinden des Kaises ist andauernd ganz vorzüglich.

— Der Gesundheitszustand unseres Kronprinzen gestaltet sich, wie dem „Bln. Tgbl.“ telegraphisch gemeldet wird, von Tag zu Tag günstiger. Der hohe Patient spricht schon täglich längere Zeit laut. Nach einer der Koblenzer Zeitung aus Ems zugegangenen Nachricht ist sichere Aussicht vorhanden, daß der Kronprinz im Laufe des Herbstes in Bad Ems eine Nachkur brauchen wird. Bei dem Halsleiden des Kronprinzen ist selbstverständlich auch der Genuß des Rauchens verboten. Der Kronprinz raucht, wie man der „Magd. Ztg.“ schreibt, schon seit Januar dieses Jahres nicht mehr, wiewohl ihm, der seit Jahren ein ziemlich starker Raucher ist, diese Enthaltsamkeit anfänglich äußerst schwer ankam. Die kleine kurze Pfeife ist jetzt außer Aktivität gesetzt. Bekanntlich ist jene Art des Rauchens vom Kronprinzen besonders bevorzugt worden, wie er denn überhaupt im Kriege, auf Märschen, in Manövern und im Eisenbahnwagen stets aus seiner „Mutze“ zu qualmen pflegte. Zigarren werden nur im Palais geraucht.

— Auch das Bureau des Herrenhauses hat bereits das Sprechregister der letzten Session fertiggestellt. Viel Arbeit ist ihm daraus nicht erwachsen, denn in den siebenzehn, meist sehr kurzen Sitzungen, ist nicht sehr viel gesprochen worden. Die Sitzungen des Herrenhauses wickeln sich zumeist nach einer bestimmten Schablone ab. Ein bürgerliches Mitglied des Hauses, welches eine Stadt oder eine Universität vertritt, erstattet ein sehr ausführliches Referat über den Berathungsgegenstand, welches vom Hause ohne große Aufmerksamkeit entgegengenommen wird, und nur selten ergreift ein anderes Mitglied das Wort. Deshalb zählt das Sprechregister die Vertreter der Städte und der Universitäten als die häufigsten Redner auf. Nur Vorlagen, welche die Interessen des Großgrundbesitzers berühren, pflegen auch die „edlen Herren“ auf die Rednertribüne zu führen und geben den Verhandlungen einigermaßen den Charakter parlamentarischer Debatten. Um das Schulleistungsgesetz nach der Vorlage der Regierung durchzubringen, mußte sogar der Einfluß des Ministerpräsidenten aufgeboten werden, und die Rede, in der Fürst Bismarck zutreffender, als es irgend Jemand zuvor gethan, die Nothwendigkeit der Volksvertretungen als Gegengewicht gegen den Ressortsenatismus der einzelnen Minister darthat, brach den Widerstand der junkerlichen Opposition. Fürst Bismarck im Herrenhause ist übrigens ein ganz anderer als im Reichstage, wenigstens so lange er in letzterem keine „nationale“ Majorität hatte. Dasselbe trifft auch auf Herrn v. Puttkamer zu. Der Ton ist wesentlich verbindlicher, wie er im Verkehr mit Standesgenossen üblich ist. Am häufigsten aus dem Hause außer den Referenten sprachen die Herren v. Kleist-Retzow, der Friedensbischof Kopp, der bekannte Agrarier v. Mirbach, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, welcher in einer der letzten Sitzungen den Zweikampf als ein uraltes unveräußerliches Vorrecht des Adels reklamirte und Frh. v. Solemacher, der weder mit seinem Vorschlage, eine Adresse an den König zu senden, noch mit seiner Herausforderung des Frh. v. Schorlemer zum Zweikampf große Ehren eingeheimst hat. Ziemlich oft hat auch Herr v. Koscielski, weiteren Kreisen durch seinen Zweikampf mit dem Geh. Rath v. Bitter bekannt geworden, das Wort ergriffen.

— Nach § 75 des Krankenkassengesetzes sind die Mitglieder der freien Hilfskassen von der Pflicht des Beitritts zu den Innungskassen befreit, wenn diese Kassen ihre Statuten mit den Vorschriften des Gesetzes in Einklang gebracht haben. Man mußte annehmen, daß die von den höheren Verwaltungsbehörden ausgestellte Bescheinigung, daß die Statuten der freien Hülfskassen dem § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1885 genügen und die Mitglieder der Kassen gegen die Zumuthung, den Zwangskassen beizutreten, sicher stellen müßte. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts wird aber durch die behördliche Erklärung dieses Ziel nicht erreicht. Falls der Vorsteher einer Ortskrankenkasse glaubt, daß das Statut mit § 75 des Gesetzes nicht übereinstimmt, ist derselbe in der Lage, die Arbeitgeber aufzufordern, binnen 3 Tagen die versicherungspflichtigen Mitglieder der betreffenden Hülfskasse anzumelden und die Beiträge sofort zu leisten. Dem Arbeitgeber und den Arbeitern steht nach § 58 des Gesetzes das Recht der Beschwerde und der Klage zu; aber bis zur endgültigen Entscheidung müssen

---

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

65.) (Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Vergiftet!

Ihre Exzellenz, die Frau Oberjägermeister Gräfin Clemence Reden, kam wirklich an Sonntag Morgen, schon früh um 6 Uhr, mit Extrapost nach Freiberg gefahren, begleitet von ihrer Kammerfrau und fast begraben in einer Unzahl Koffer, Schachteln und Cartons, die von der letzten Eisenbahnstation aus die Reise recht erschwert hatten. Die alte Dame war sehr sparsam, ja geizig; sie hatte deshalb keinen Bagagewagen genommen und plagte sich lieber ein wenig. Die mürrische Kammerfrau ward sogleich mit dem Gepäck nach Sauerbrunn gesandt, denn Johanka war ja da und konnte auch bei der alten Dame Zofendienst versehen.

Gräfin Clemence Reden war eine stattliche, noch immer schöne Matrone. Sie umarmte, dem Wagen entstiegen, zuerst Frau Martha und küßte sie auf beide Wangen, dann erhielt Valentine einen Kuß auf die Stirn, und Malvina, welche die Mutter erst im Hause bewillkommnet, wird zärtlich umarmt. In ihrem Zimmer angelangt, fand die Gräfin Alles „charmant“, „komfortable“, dankte in überschwenglichen Worten der chère cousine für die viele Mühe, die sie gehabt, ein so reizendes Arrangement zu treffen, ließ sich den Kaffee schmecken und erklärte dann, die versäumte Nachtruhe nachholen und sich zu Bett begeben zu wollen.

Frau Martha und Valentine zog sich zurück, auch Malvina versicherte mit einem kleinen, allerliebsten Gähnen, daß sie den unterbrochenen Morgenschlaf nachholen wollte, und nur Johanka blieb bei ihrer einstigen Herren zurück, um ihr alle erforderlichen Dienste zu leisten.

Nach Verlauf einer Stunde entschlummerte die Exzellenz, und Johanka verließ auf den Zehenspitzen das Gemach — hell und freundlich blitzten die Sonnenstrahlen durch die grünen Jalousien, sie aber schickte sich an, das Werk der Finsterniß zu bereiten, während die Glockenklänge zur Frühandacht riefen.

Das Mittagsmahl ward gemeinschaftlich eingenommen und verlief recht heiter, obwohl die Freundlichkeit der Exzellenz Reden an Herablassung grenzte und dadurch etwas Verletzendes für die Verwandten hatte.

Malvina war kurz vor dem Mittagessen, das heut außergewöhnlich frühe eingenommen ward, da es für Gräfin Clemence, die erst um 6 Uhr gewöhnt war zu speisen, als Frühstück galt, bei ihrer Mutter gewesen und hatte mit derselben eine kurze Zwischensprache gehabt.

In Folge dessen äußerte denn auch die alte Dame gleich nach Tische den Wunsch, gegen Abend eine Fahrt nach dem Blauhenstein zu machen, um den erkrankten Schloßherrn, ihrem lieben „neveu,“ einen Besuch abzustatten.

Valentinens Wangen erglühten in rosigem Schimmer, ihre Augen leuchteten freudig auf. Sie versuchte durchaus nicht, sich unter einem Vorwande von der Partie auszuschließen, wie ihre Mutter geglaubt hatte, sondern rüstete sich im Gegentheil fröhlich zur Mitfahrt.

So zerstreute sich bald die kleine Gesellschaft. Malvina wollte dem festlichen Tage zu Ehren eine recht auserlesene Toilette machen, wie sie sagte; die Exzellenz zog sich in ihr Gemach zurück, das gewohnte Nachmittagsschläfchen zu halten, Frau Martha wünschte gleichfalls ein wenig zu ruhen nach den Anstrengungen des Morgens — und so war Valentine allein mit ihren Gedanken.

Das junge Mädchen segnete im Stillen die „Tante Exzellenz“ für ihren prächtigen Einfall, der, wie sie bei sich dachte, nur der Theilnahme an Haralds Ergehen entsprang. Valentine wollte sich nun auch recht schön machen und beschloß, ihr neues blaues Kleid anzulegen. So sehr sie sich auch sputete, verging doch einige Zeit, bis die Toilette beendet war, und dann fiel ihr noch ein, daß heute im Garten ein Monatsröschen, dessen volle rothe Knospe sie gestern bewundert, sich entfaltet haben müßte. Dies Röschen wollte sie als Liebesgabe dem theuren Harald bringen.

Schnell eilte sie, es zu brechen, in den Garten und vergaß darüber ganz, daß sie Friederike versprochen hatte, den Kaffeetisch in Bereitschaft zu setzen.

Die alte Frau blickte ihrem leichtfüßigen Liebling lächelnd nach und freute sich darüber, daß der trübe Ernst, welcher den Winter über in Valentinens Wesen gelegen, jetzt der frischen, jugendlichen Fröhlichkeit gewichen war. Gern besorgte sie denn auch die von Valentine vergessene Arbeit.

Die Rose war gebrochen und sorglich in einige grüne Blätter gebettet worden, da fiel es Valentine ein, daß sie den Kaffeetisch hatte decken wollen. Eilig verfügte sie sich in das Speisezimmer, blieb aber beschämt vor dem großen runden Tische stehen, den die vielbeschäftigte Friederike bereits gedeckt hatte. Und siehe da, dort stand ja auch ihr Lieblingsgebäck, die kleinen mürben Kuchen. Die gute Alte hatte nichts vergessen und trotz der vielen Arbeit auch an sie gedacht.

Und wie appetitlich das Gebäck aussah, wie lieblich es duftete!

Die Bewegung im Freien, das viele Hin- und Herlaufen hatte Valentine hungrig gemacht; sie griff nach den Kuchen, nahm einen derselben herab und verspeiste ihn; dann ordnete sie noch hier und da eine Kleinigkeit, rückte den Sessel für die Tante zurecht, legte die gestickten Polster der Lehne zurecht und trug die Fußbank herbei. Als ihr Blick dann wieder auf den Tisch fiel, sprach sie lächelnd:

„Ei, wie schlecht nimmt sich der eine einsame Kuchen da oben aus, wo alle paarweise gelegt sind. Nun bleibt schon nichts Anderes übrig, ich muß auch den noch aufessen, sonst wird ein Jeder gleich gewahr, daß hier schon ein Mäuslein genascht hat.“

Flugs war der Kuchen auch verspeist, und

sie die Beiträge an die Zwangskassen leisten. Den dem Sinne des Gesetzes entsprechenden Weg zur Beseitigung etwaiger nachträglich entdeckter Verstöße der Hülfskassenstatuten gegen das Gesetz hat bisher leider nur der Regierungs-Präsident zu Danzig eingeschlagen, indem er an die Vorstände der Hülfskassen die Aufforderung richtete, binnen 6 Wochen die Statuten entsprechend zu ändern. Sollte die Maßregelung der Zwangskassen gegen die freien Kassen, welche sich in dem bezeichneten Vorgehen ausspricht, auf dem Verwaltungswege nicht abgestellt werden, so würde nichts übrig bleiben, als durch eine Abänderung des Gesetzes die freien Kassen gegen eine solche Beeinträchtigung zu sichern.

— Gleichzeitig mit der Vorlage des Zivilgesetzbuches soll dem Bundesrath auch eine Revision des Handelsgesetzbuches unterbreitet werden. Die „Voss. Ztg." theilt darüber Folgendes mit: Diese Revision ist nicht Aufgabe der mit der Aufstellung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches betrauten Kommission; es soll vielmehr einem Beschlusse des Bundesraths gemäß nach beendigter erster Lesung des Zivilgesetzbuchentwurfs zur Aufstellung des Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuches eine Kommission ernannt werden, welche aus hervorragenden praktischen und theoretischen, mit dem Handelsrecht vertrauten Juristen, sowie aus Mitgliedern der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch besteht.

— In den Debatten über die Erhöhung der Holzzölle im Jahre 1885 ist mehrfach auf die Unzuträglichkeit hingewiesen worden, daß die leichten Hölzer, welche zum Flößen des Eichenholzes dienen und somit gewissermaßen nur das Schiffsgefäß für die von Rußland zu Wasser eingehende Waare bilden, demselben hohen Zolle unterworfen werden, wie das Eichenholz. Ueber die Wirkungen dieses Zolles wird nunmehr auch im Jahresbericht der Stettiner Kaufmannschaft lebhafte Klage geführt. „Tannen bleiben," heißt es darin, „im Inlande wie im Auslande schwer verkäuflich, und der schon im vorigen Jahr stark gedrückte Preis verlor in Frankreich, wohin der Hauptabsatz geht, ferner 15 Prozent. Durch die Langsamkeit des Absatzes wird ein hoher Prozentsatz dieser so leicht dem Verderben ausgesetzten Holzart ganz werthlos, und der darauf gleichwohl zu erlegende Zoll bildet eine schwere Belastung des Durchgangsverkehrs, ganz eigentlich einen Durchfuhrzoll auf das Eichenholz, zu dessen Verflößung Tannen, die man sonst ruhig in den russischen und galizischen Wäldern ihrem Schicksal überlassen würde, mitbezogen werden müssen."

— Ueber eine Zurückweisung des Herrn Dr. Peters durch den Sultan des Suahelilandes schreibt die „Kreuzztg." Folgendes: „Mit den Berichten der „Kolon.-Polit. Korrespond." über das neuerliche Wirken des Dr. K. Peters in Ostafrika ist dessen Thätigkeit daselbst noch nicht erschöpfend dargestellt. Anderweitigen Mittheilungen zufolge hat Dr. Peters auch Versuche gemacht, sich dem Sultan Achmed des Suahelilandes zu nähern. Dr. Peters wollte zunächst dem Vertreter des Sultans, Gustav Dehnhardt, einen Besuch machen, erhielt aber eine abweisende Antwort. Darauf richtete Dr. Peters einen Brief an Sultan Achmed, so voller Ueberhebung und verletzend, daß der Sultan beschloß, keine Antwort darauf zu geben. In dem Schreiben wird der Sultan so angeredet, wie der Häuptling eines kleinen Negerdorfes im Innern, welcher kaum je Europäer gesehen hat. Es wird wiederholt darin von dem kleinen Ländchen des Sultans gesprochen und daneben das große, von Dr. Peters abhängige Land gestellt. Der Brief beginnt mit den Worten: „Ich, Dr. Karl Peters, u. s. w.", welche natürlich auf den Sultan den entgegengesetzten Eindruck machten, als erwartet wurde."

— Bei der letzten Reichstagswahl wurden in Tornow für den Prinzen Handjery 58, für den Kaufmann Wöllmer nur 6 Stimmen gezählt. Dem Büdner Hohm, der eifrig für Wöllmer agitirt hatte und die Sachlage kannte, fiel das auf, und als er eines Tages mit dem Wahlvorsteher in Differenzen gerieth, erklärte er ihm, „es müßten für Wöllmer 10 bis 12 Stimmen abgegeben sein, die übrigen seien hinausgeworfen und er werde das beweisen." Der Amtsanwalt erhob Anklage, und Hohm wurde in erster Instanz wegen Beleidigung des Wahlvorstehers zu 30 Mk. Strafe verurtheilt, die Berufung auch in dem gestern abgehaltenen Termine verworfen, weil allerdings erwiesen worden, daß 6 Zeugen für Wöllmer gestimmt hätten, auch anzunehmen wäre, daß Hohm selbst seine Stimme für Wöllmer abgegeben, mithin der Verbleib eines Stimmzettels unaufgeklärt bleibe, immer aber nicht dargethan worden sei, daß Wöllmer gerade 10 oder gar 12 Stimmen erhalten habe. Interessanter aber, als dieser Theil der Beweisaufnahme und als das Urtheil, waren die Ermittelungen über die Vorgänge bei der Wahl. Die Urne bestand darnach aus einer leeren Zigarrenkiste, in welche der Wahlvorsteher jedes Mal beim Hineinlegen eines Wahlzettels hineinfaßte. Einen Wähler hat der patriotische Wahlvorsteher aufgefordert, „für Kaiser und Reich" zu stimmen, einem anderen Wähler hat er den Zettel im Hausflur abgenommen und dann in die Urne gelegt. Einem dritten Wähler hat er nach der Wahl gesagt: „Du hast Dich heute gequält und gut gewählt, dafür sollst Du auch einen Schnaps haben"; ob diese Wissenschaft des Wahlvorstehers auf Divination oder auf verpönter Einsicht des Wahlzettels beruhte, wurde nicht klar. Um es übrigens den reichstreuen Wählern leicht zu machen, für den Prinzen Handjery zu stimmen, lagen auf dem Wahltische Wahlzettel mit dessen Namen, die denn auch benutzt wurden. Endlich hat der Wahlvorsteher zugestanden, daß er in zwei Fällen gesetzwidrig Stellvertreter von Wählern zur Wahl zugelassen. Wir müssen gestehen, einer so „gemüthlichen", so patriarchalischen Auffassung der Pflichten eines Wahlvorstehers sind wir noch selten begegnet, aber wir freuen uns, daß es ein „reichstreuer" Wahlvorsteher war, der sich diese Auffassung angeeignet hatte, denn ein „reichsfeindlicher" Wahlvorsteher, der so gehandelt hätte, wäre von der „reichstreuen" Presse schon längst moralisch gesteinigt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt gegen die „Nationllib. Korresp.", weil dieselbe behauptet hatte, die Getreidezölle und deren Erhöhung hätten eine bessernde Wirkung auf die Lage der Landwirthschaft nicht ausgeübt. Daran anknüpfend hatte das Parteiblatt sich gegen die Begehrlichkeit der Agrarier ausgesprochen. Den schärfsten Hieb glaubt die „Nordd- Allg. Ztg." zu führen, indem sie sagt, der Artikel der „Nationallib. Korresp." hätte ebenso gut in der „Freihandelskorrespondenz," dem Organ der geärgerten Freihändler stehen können. Der Artikel der „Norddeutschen" wäre in der „Kreuzztg." oder dem „D. Tagebl." noch besser am Platze gewesen.

— Wie das „Bln. Tgbl." erfährt, ist über den Termin der Inthronisation des neuernannten Fürstbischofs Kopp in Breslau zur Zeit überhaupt noch nichts festgestellt.

— Die „Straßb. Post" führt lebhafte Klage darüber, daß die Steuerverwaltung hinsichtlich des zum Brennen und Kochen bestimmten Spiritus große Schwierigkeiten macht. Es genügt ihr nicht die Denaturirung mit Holzgeist, sondern sie verlangt einen Zusatz von Terpentinöl. Derselbe verbreitet einen so bösartigen Geruch und Rauch, daß er der Verwendung des Spiritus im Wege steht. Herr v. Scholz hatte versprochen, die Verwendung des Spiritus zu Koch-, Heiz- und Beleuchtungszwecken nach Möglichkeit fördern zu wollen. Es sieht nicht aus, als wäre dazu schon der Anfang gemacht.

Dresden, 15. Juli. Ueber die vom 13. bis mit 21. August cr. stattfindende Internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditoren und verwandten Gewerbe ist zu berichten, daß durch Erweiterungsbauten bedeutend Platz gewonnen wurde, so daß z. Z. ca. 500 □mtr. Fläche verfügbar sind. Es wird somit noch zahlreichen Ausstellern Gelegenheit geboten, weitere Anmeldungen zu bewirken. Der gesammte Ausstellungsplatz umfaßt ca. 60 000 □mtr., die Haupthalle 2500 □mtr.; das Backofenhaus 770 □mtr. Die riesige Dampfesse zu Letzterem ist gegenwärtig noch im Bau befindlich. — Ein überaus reizendes und großartiges Bild wird das herrliche Teppich-Tableau vor der Haupthalle gewähren, welches unter bewährter Leitung des verdienstvollen königl. sächs. Gartendirektors Herrn Bouchs ausgeführt wird, und schon jetzt tausende der schönsten Pflanzen in wunderbarer Blüthen- und Farbenpracht enthält.

Halle, 14. Juli. In Quedlinburg wurden heute früh die Buchbinder Baltzuweitschen Eheleute in ihren Betten ermordet aufgefunden. Als das Motiv der That wird Rache angenommen.

Gera, 14. Juli. Der in voriger Schwurgerichts-Assise wegen Verbrechens gegen § 176 und 177 des Strafgesetzbuches zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilte Fuhrwerksbesitzer Karl Giegold aus Eisenberg in Sachsen-Altenburg, hatte beim Reichsgericht in Leipzig Berufung eingelegt. Auf Beschluß desselben kam diese Anklagesache heute nochmals zur Verhandlung, die bis zum späten Abend dauerte. Auf Grund der Aussagen neuer Entlastungszeugen verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, und es erfolgte die Freisprechung. (Bln. Tgbl.)

M.-Gladbach, 12. Juli. Die Nachricht, hier sei eine Anzahl Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule relegirt worden, bestätigt sich nicht. Für jene Meldung war in anderen Zeitungen, und darauf auch in Nr. 181 des „Westfäl. Volksblattes" als Quelle die „Gladbacher Zeitung" angegeben. Weder genanntes Blatt noch irgend eine andere hier erscheinende Zeitung haben eine solche Notiz gebracht, so daß offenbar eine Mystifikation vorliegt. (Westf. Volksblatt.)

Ausland.

Petersburg, 14. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" erinnert daran, das die Erklärungen des Prinzen von Koburg selbst und die kürzlich dargelegten Ansichten der Mächte dahin gingen, daß die erste Bedingung für eine zuläßige Kandidatur die Genehmigung Rußlands sei. Der Prinz werde sich nicht durch eine Deputation nach Sofia führen lassen; thäte er dies, so würde er, weit entfernt, die Lage zu verbessern, sie nur noch mehr verwickeln. Was die Mächte angehe, so würden dieselben, wenn einige Kabinette auch geneigt, die Wahl zu sanktioniren, schließlich doch einsehen, daß dies nur die Lage verschlimmern und die Pläne der Regenten unterstützen würde, welche nichts mehr wünschten, als sich aus den eigenen Verlegenheiten zu befreien, indem sie die Mächte unter sich veruneinigten. Die Pforte habe sich übrigens in dieser Frage noch nicht an die Mächte gewendet, und es sei mehr als wahrscheinlich, daß sie die Dispositionen der Mächte abwarte, ehe sie sich äußere. Kurz, die ganze Angelegenheit scheine ein vergebliches Unternehmen der ihrem Ende entgegengehenden Regentschaft zu sein. Wenn dasselbe auch die Lösung der Schwierigkeiten der bulgarischen Frage nicht herbeiführen könne, so sei doch zu hoffen, daß weitere Komplikationen zwischen den Mächten dadurch nicht entstehen würden. Was Rußland angehe, so würde es von der bisher befolgten Linie nicht abweichen.

Sofia, 14. Juli. Sensationelle Nachrichten zirkuliren, die momentan unkontrolirbar sind. Darnach soll Prinz Ferdinand von Koburg plötzlich von der Kandidatur auf den bulgarischen Thron zurücktreten wollen. Eine Lesart behauptet, dies geschehe in Folge eines neuerdings abgehaltenen Familienraths; eine andere Lesart besagt, der Prinz sei vorweg entschlossen gewesen, nicht nach Bulgarien zu gehen, wenn selbst nur eine Macht die Zustimmung versage. Anderweitig verlautet, der Prinz sei arg verstimmt, weil die Bulgaren ihm die Dispositionen der Mächte zu optimistisch dargestellt hätten, und wolle die Deputation seinerseits an die Mächte verweisen. Der Empfang der Deputation in Ebenthal bei Wien findet wahrscheinlich erst morgen statt. Die Bestätigung dieser Gerüchte ist abzuwarten.

Paris, 14. Juli. Die republikanischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, die Bevölkerung werde sich bei dem heutigen Nationalfeste aller Kundgebungen enthalten. Der „Intransigeant" fordert auf, zur Revue zu gehen, sich aber auf legale Kundgebungen zu beschränken. Pfeifen, fügt das Blatt hinzu, sei allerdings auch legal. Die übliche Demonstration vor der Straßburger Statue ist ruhig und mit geringerem Enthusiasmus als früher verlaufen; mit besonderem Gepränge war der Zug der Elsaß-Lothringer arrangirt, in demselben waren viele Damen im elsässischen Nationalkostüm und charakteristischer Weise auch verschiedene Soldaten in Uniform, auch Offiziere. Die Patriotenliga schickte nur einen Kranz; die Truppen dürfen an den Abendfestlichkeiten nicht theilnehmen. Von jedem Regiment wird ein Poleton in Marschbereitschaft gehalten.

London, 14. Juli. Bezüglich der englisch-türkischen Konvention wird dem „N. W. Tagebl." von hier berichtet; „Eine authentische Meldung ist hier eingetroffen, daß der Sultan die Ratifikation der ägyptischen Konvention von folgender Aenderung abhängig macht: Die Klausel betreffs einer eventuellen Wiederbesetzung Aegyptens solle nämlich lauten: „Im Falle des Eintrittes innerer Unruhen soll Aegypten durch türkische Truppen wieder besetzt werden; aber wenn die Pforte sich weigert, diesen Schritt zu thun, soll ein aus den Armeen kleinerer Mächte erlesener Truppenkörper nach Zuratheziehung der Großmächte nach Aegypten gesandt werden." Nach weiteren Meldungen spielen beim Sultan die Vorstellungen Frankreichs oder Rußlands gegen die Ratifikation nur eine zweite Rolle. In erster Linie ist es die unter Anderem auch durch Astrologen in ihm wachgehaltene Sorge, daß er durch Willfährigkeit gegen England seine Dynastie schädigen könne, und zwar durch Nichtbeachtung der moslemitischen Voreingenommenheit gegen solche „Verewigung des Regiments des Giaur".

Panslawistische Umtriebe.

Von sehr beachtenswerther Seite wird der „Nat. Ztg." aus Paris vom 12. Juli folgendes geschrieben:

„Die Szenen vom 8. Juli wirken stark nach in allen Kreisen und selbst die Aussicht auf ihre mögliche Erneuerung am 14. bewirkt vorläufig noch nicht das Ende vielfacher Rückblicke. Nach dem Siege des Ministeriums Rouvier am gestrigen Tage rechnet man übrigens mit einiger Zuversicht darauf, daß das Nationalfest ohne Störung vorübergehen wird. Es ist aber von Wichtigkeit, eine in der deutschen Presse ziemlich allgemein angenommene Meinung über den Grund der Szenen vom 8. Juli zu berichtigen. Wer war die Menge, welche diese Szenen aufführte, wie setzte sie sich zusammen? Die deutschen Zeitungen setzen ohne weiteres voraus, es seien die Anhänger des Radikalismus gewesen. In Frankreich umfaßt dieses Wort aber durchaus verschiedene Elemente. Die von Leidenschaft und zum Theil von Elend durchfurchten Köpfe des wüthenden Kommunardenklubs waren am Freitag entschieden nicht auf dem Lyoner Bahnhof. Man kann einen Theil der dort angesammelten Masse vielleicht als Angehörige der untern Stände bezeichnen, aber wohlgekleidet waren sie alle. Daraus, daß sie die Uhr- und Geldtasche ihres Lieblings in Verwahrung genommen, kann man sehen, zu welcher von den „classes dangereuses" ein Theil von ihnen gehörte, und vielleicht war dieser Theil der am besten gekleidete. Doch nein, es waren ganz andere Elemente da. Da sah man einen bekannten Agenten des verstorbenen Königs Henri V. Da sah man einen nicht nur elegant, sondern distinguirt gekleideten Russen mit grauem Bart und edlen Zügen, wie sie Turgeniew im „Rauch" geschildert hat. Er versicherte den bei ihm stehenden Nachbarn, daß er Boulangers Bekanntschaft irgendwo auf der Reise ins Ausland gemacht habe; darauf die Umgebung: „vive la Russie et la France" rief.

Was ist nun aus diesen Dingen zu schließen? Ich glaube nicht, daß die tumultuirende Menge sich zufällig zusammengefunden hatte, ich glaube, das die Veranstalter sich die Sache haben ein Stück Geld kosten lassen, und daß sie das Geld der Kasse der europäischen Kriegspartei entnommen haben. Freilich hütete man sich sorgfältig, die Huldigung für Boulanger in eine Demonstration für den Krieg ausarten zu lassen. Damit hätte man sich vorzeitig unpopulär gemacht. Aber die Verwalter mögen geglaubt haben, die Erregung könne so anwachsen, daß das Ministerium Rouvier abdanken und einem Ministerium Boulanger Platz machen müsse. Was hätte letzteres aber anderes unternehmen können, als den Krieg?

Ich füge ein Wort hinzu über den Ausdruck „europäische Kriegspartei". Ob zu derselben noch ein großer Theil des französischen Radikalismus gehört, ist zu bezweifeln. Doch spielen diese Leute mit dem Feuer in der Hoffnung, eine Regierung dadurch aus ihren Reihen zu bekommen. Dagegen arbeitet ein Theil der monarchischen Parteien, wenn auch freilich unter großer Mißbilligung der orleanistischen Häupter, auf den Krieg hin, um der Republick ein Ende zu machen. Wer aber am meisten in Frankreich zum Kriege schürt und vor allem die Kriegskasse füllt, das sind die Panslawisten. Diese Partei rechnet nicht mehr darauf, und will es wohl auch garnicht, daß sie den Krieg durch die russische Regierung beginnen lassen kann. Aber sie rechnet mit voller Sicherheit darauf, daß sie, wenn Frankreich und Deutschland im Kampfe sind, die russische Regierung zwingen wird, alsbald am Kampfe theilzunehmen. Daher bietet die Partei Alles auf, den Angriff von französischer Seite zu beschleunigen. Dies und nichts Anderes ist das Geheimniß des 8. Juli; keine spontane Regung in den Massen, kein mystisches Unbehagen, und was man sich Alles zurechtgemacht hat, sondern einfach der Rubel auf Reisen."

Provinzielles.

Löbau, 14. Juli. In dem nahe gelegenen Dorfe Nikolaiken wüthete an einem der letzten Tage ein großes Feuer, welches fünf Gehöfte mit zusammen 18 Gebäuden in kurzer Zeit in Asche legte.

Berent, 13. Juli. Das 350 Hektar große Gut Trawitz ist in der Zwangsversteigerung

---

das junge Mädchen war eben mit ihrem kleinen Schmaus fertig, als die Thür zu dem Nebenzimmer geöffnet ward und die Stimme Frau Martha's der Tochter Namen rief.

Valentine eilte, dem Rufe nachzukommen, und fand vollauf Beschäftigung, denn Frau Martha hatte auch ein wenig geschlafen und war mit ihrem Anzug sehr zurück.

Endlich war die letzte Nadel gesteckt, der letzte Knopf zugeknöpft, und es war Zeit, denn schon ließen sich das Oeffnen einer Thür und Schritte auf dem Korridor vernehmen; die Gräfin beeilte sich, ihren Gästen entgegen zu gehen.

Die Frau Oberjägermeister in ihrer lila Seidenrobe, nach der neuesten Facon gefertigt, rauschte in den Salon und begrüßte die „Cousine Martha" in ihrer wortreichen Weise.

Hinter ihrer Mutter betrat auch Malvina das Speisezimmer. Zögernd näherte sie sich dem Tische, ein verstohlener Blick glitt über die dort aufgestellten Gegenstände, dann wandte sie sich ab und mischte sich in das Gespräch, welches die Exzellenz mit Frau Martha begonnen.

Valentine blickt ihre Cousine bewundernd an. Die schöne Wittwe sah aber auch in ihrem Gewande aus feinem weißen Wollstoff ganz entzückend aus. Sie hatte es heute vermieden, ihren Anzug auch nur durch ein einziges Band zu verzieren. Um den vollen weißen Hals war ein schwarzes Sammetband geschlungen, ein goldenes Kreuz, mit kostbaren Perlen verziert, hing daran und schmückte den Busen, ein Netz, aus Goldfäden geknüpft, umschloß die seidige Lockenfülle.

Fortsetzung folgt.

von der Meininger Bank, als Ersteingetragene, für das Meistgebot von 76500 M. erstanden worden, um ihr Guthaben zu decken.

Danzig, 14. Juli. Einem Geschäftsreisenden wurde vor einigen Jahren von seiten seines Chefs gekündigt, weil er eine der Töchter desselben liebte. Man hielt den unbemittelten Mann für keine „standesgemäße" Partie. Der junge Kaufmann nahm darauf eine Stellung in Süddeutschland an und es glückte ihm, sich daselbst zu einer einflußreichen Stellung empor zu schwingen. Die schlechten Zeitverhältnisse zwangen seinen frühern hiesigen Chef zur Aufgabe seines Geschäfts und zur Uebersiedelung nach Berlin. Dort wurde nun seine Tochter durch einen Heirathsantrag ihres frühern Freiers überrascht. Derselbe war edel genug, seine günstige Vermögenslage zu gunsten seines Schwiegervaters in spe zu benutzen und dadurch die Hand seiner Jugendgeliebten zu erringen. (D. K.)

Elbing, 14. Juli. Gestern verließen wiederum zwei für italienische Rechnung gebaute, von deutschen Seeleuten geführte Torpedoboote die Werft des Geh. Kommerzienrath F. Schichau, um ihrem Bestimmungsort Spezzia zuzudampfen. Hierbei wollen wir erwähnen, daß die letztabgegangenen Boote nur 16 Tage unterwegs gewesen sind, von welchen 7 Tage für Aufnahme von Kohlen und Proviant gebraucht wurden. Die Leitung dieser Boote ist denselben Händen anvertraut, welche die früheren in überaus anerkennenswerther Weise hinüber befördert haben. — Eine von dem österreichisch-ungarischen Kriegsministerium entsandte Bemannung, bestehend aus zwei Seeoffizieren, 19 Unteroffizieren und 19 Matrosen, die ein von Hrn. Geh. Kommerzienrath Schichau erbautes Torpedoboot abholen, wird hier in diesen Tagen eintreffen. (Altpr. Ztg.)

Pr.-Holland, 13. Juli. Beim Torfstechen in Heiligenwalde hat man in der Tiefe von etwa 10 Fuß einen sehr starken versteinerten Knochen eines vorweltlichen Thieres gefunden, der an den Enden bearbeitet ist und zweifellos als Streitkolben einst verwendet wurde, da er auch ein Loch für den Stil aufweist. Dieses ist aber nicht rund, wie bei den Steinbeilen unserer Vorfahren, welche letztere mittels Knochen und Sand allmählich den Stein durchbohrten, sondern länglich-viereckig, gehört also schon der Eisenzeit an. Das seltene Exemplar soll Königsberger Alterthumsforschern zur Ansicht eingesandt werden.

Marggrabowa, 14. Juli. Am 11. d. M. traf ein Blitzstrahl das Insthaus des Gutes Sz. bei Augustowo und tödtete zwei Menschen, während mehrere andere betäubt wurden. Das Haus brannte nieder.

Königsberg, 13. Juli. Ein bemoostes Haupt im wahren Sinne des Wortes wurde vorgestern von einem Fischer aus Brandenburg auf dem Haff in der Nähe des genannten Ortes gefangen: ein Karpfen, wie er seit vielen Jahren in ähnlicher Größe und Stärke in unserer Provinz nicht erbeutet worden ist. Der Riesenfisch, dessen Haupt thatsächlich mit einer Art Moos bedeckt war, ist ca. drei Fuß lang, hat ein Gewicht von über 20 Pfund und erreichte nach Schätzung von Sachverständigen ein Alter von 90—100 Jahren. Der Karpfen wurde hier von dem Fischhändler Herrn David Mey angekauft und heute dort als Seltenheit ausgestellt. Ueberhaupt scheint diese Woche bisher unseren Hafffischern eine recht ergiebige gewesen zu sein; ein einziger Fischer hat u. A. auf dem Kurischen Haff an einem Tage über 20 Schock Schleie erbeutet. — Ein militärisches Schauspiel, wie wir es seit 1840 gelegentlich der Huldigung weiland König Friedrich Wilhelm IV. zu sehen nicht Gelegenheit gehabt, wird sich uns während des diesjährigen Kaisermanövers wieder einmal darbieten. Ein Zeltlager nämlich wird für mehrere Tage Truppentheile der Danziger 2. Division aufnehmen. Das eine Lager wird dicht bei Quednau, das andere bei Trutenau aufgeschlagen werden, wohin dann ohne Zweifel Alles, was Königsberg an Schaulustigen aufzuweisen hat, seine Schritte lenken wird. (K. A. Z.)

Inowrazlaw, 14. Juli. Zum Raubmord in Tremessen ist noch Folgendes zu berichten: Der Getreidehändler Elias Strelitz in Tremessen ist am Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in seinem am Markte gelegenen Hause ermordet worden. Der Erschlagene, ein 70jähriger Greis, war aus der Wohnung seiner verwittweten Tochter, der Kaufmannsfrau A. Löwenthal, nach seiner eigenen zurückgekehrt, die sich am anderen Ende des Marktes befand. Nach etwa einer Stunde schickte die Tochter, die im Begriffe war, mit dem Abendzuge zur Frankfurter Messe zu reisen, ihr achtjähriges Söhnchen zum Großvater, um von demselben einen Koffer zu holen. Das Kind aber kam alsbald mit der Mittheilung zurück, „der Großvater liege mit bemaltem Gesichte auf dem Teppich." Auf diese Mittheilung hin eilte die Familie in die großväterliche Wohnung und hier bot sich derselben ein entsetzlicher Anblick dar: der Großvater lag in der Wohnstube des Obergeschosses in einer großen Blutlache und war fürchterlich entstellt. Der Kopf war zertrümmert, ein Auge vollständig herausgequollen und Hals und Gesicht zeigten zahlreiche Stichwunden. Der Umstand, daß die Geldtasche, welche Strelitz stets in der inneren Brusttasche des Rockes zu tragen pflegte und gewöhnlich eine beträchtliche Summe enthielt, vermißt wurde, ließ sofort auf einen Raubmord schließen. Auch ist anzunehmen, daß der Erschlagene im Vorzimmer überfallen worden, und dann sein Körper in die Wohnstube geschafft worden ist, da im genannten Vorzimmer starke Blutspuren aufgefunden wurden. Im Schlosse des geöffneten Schreibtisches steckte ein großes Schlüsselbund, das schon vor der That sich in demselben befunden haben muß, da nur der zum Schlosse passende Schlüssel Blutspuren zeigte. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob und was aus dem Schreibtische entwendet worden ist. Seitens der Ortspolizei und der aus Gnesen herbeigeeilten Staatsanwaltschaft haben schon umfassende Zeugenvernehmungen stattgefunden. Auch sind zwei Brüder Dytkiewicz, als der That dringend verdächtig, bereits verhaftet worden. Die Obduktion der Leiche hat durch den Kreisphysikus Dr. Wike aus Gnesen stattgefunden. Dieselbe hat ergeben, daß der Ermordete 14 Stichwunden erhalten hat und 4 Rippen gebrochen sind. Gestern Vormittag fand unter großer Betheiligung aller Schichten der Bevölkerung die Ueberführung der Leiche nach der Synagoge statt. Hier hielt sodann der Rabbiner Dr. Ehrenfeld aus Gnesen die Trauerandacht, indem er tief ergreifende Worte an die Leidtragenden richtete. Nächstdem wurde die Leiche auf dem jüdischen Friedhofe beigesetzt. Ein eigenthümliches Geschick waltet doch über die Familie des Elias Strelitz! — Vor ungefähr 40 Jahren ist auch der Vater des Ermordeten in demselben Hause, in welchem die gräßliche Blutthat vollführt worden ist, das Opfer eines Ueberfalles geworden. Dieser, ein alter gebrechlicher und tauber Greis, wurde während des Aufstandes im Jahre 1848 aus seinem Hause geschleppt und darauf auf dem Kastanienplatze am Kloster ermordet. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 15. Juli.

— [Militärisches.] Während der diesjährigen Herbstübungen finden beim 2. Armeekorps größere Kavalleriemanöver unter dem Befehl des Chefs des Militär-Reitinstituts Generalmajors v. Krosigk statt.

— [Der Kommandeur des 5. Armeekorps Exzellenz v. Meerscheid-Hüllessen] ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen.

— [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Runowo, Kreis Wongrowitz, bisher den v. Laskowski'schen Erben (Polen) gehörend, ist von der Ansiedelungs-Kommission für den Preis von 310000 Mark angekauft worden. — Auch das Rittergut Kopaszyn, ebenfalls im Kreise Wongrowitz, bisher Herrn v. Szulczewski gehörig, ist in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen. Ferner ist das im genannten Kreise gelegene Gut Bobrownik, bisher dem Herrn v. Szulczewski gehörend, an Herrn Meker (einen Deutschen) käuflich übergegangen. — Das Gut Goscieszyn im Kreise Mogilno, mit 800 Morgen Flächeninhalt, bisher Frau v. Garczynska gehörig, ist von Herrn Urbanowski angekauft worden. — Das Gut Szadkwin bei Strelno ist in diesen Tagen von der Gothaer Bank an den früheren Administrator Thielemann aus Gembitz verkauft worden.

— [In der Frage,] ob und in wie weit Kellner rc. zu den Gewerbegehilfen oder zu den Dienstboten zu rechnen sind, ist jetzt höhere Entscheidung getroffen. Die hiesige Polizei-Verwaltung veröffentlicht nachstehende Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten: Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer rc. gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolvirt haben, oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen. Hieraus folgt, daß Kellner rc. bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind. Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Dienstboten-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden. Die Herren Gastwirthe, Restaurateure u. s. w. werden gut thun, die Einschulung der hier in Rede stehenden jungen Leute in die staatliche Fortbildungsschule möglichst bald zu bewirken.

Hp. [Sommertheater.] Ohne erst abzuwarten, daß es vielleicht einer Charlotte Birch-Pfeiffer rc. einfiele, eine „Schneider"-Arbeit vorzunehmen, zog es George Ohnet vor, seinen zweibändigen Roman „Der Hüttenbesitzer" selbst zu dramatisiren und dieses in 5 Akte gefaßte Schauspiel wurde uns gestern Abend durch das Berliner Gast-Ensemble vorgeführt. Bei der Einzwängung des überreichen Stoffes in den engen Rahmen eines Schauspiels mußte natürlich manches Schöne wegfallen, was die lebenswarme und wahre Handlung an einigen Stellen lückenhaft und selbst unmotivirt erscheinen läßt, trotzdem ist dem Drama aber eine seiner Grundbedingungen: der Effekt, im vollsten Maße erhalten geblieben und die Wirkung des Stückes war auch gestern eine packende. „Der Hüttenbesitzer" ist hier kein Neuling mehr, darum sei uns eine spezielle Besprechung seines Inhalts erlassen und wollen wir nur auf die Darstellung selbst eingehen. Vor Allem konzentrirte sich natürlich das Interesse auf den Titelträger des Stückes „Philipp Derblay" (Theodor Brandt) und „Claire v. Beaulieu" (Helene Bensberg). Theodor Brandt, welcher anfänglich etwas zurückhaltend war, aber bald den richtigen Ton fand, gab ein treffendes Bild dieses ernsten, selbstbewußten und festen Manncharakters. In Ausführung ihrer ebenso interessanten wie schönen Rolle zeigte auch Helene Bensberg ihre künstlerische Begabung; Temperament und feinfühlende Berechnung zeichneten ihr Spiel aus. Lebhafter Beifall belohnte beider Leistungen. Wilhelmine Reinhardt war eine würdige Marquise v. Beaulieu. Anna Bergemann stattete ihre „Suzanne" mit recht natürlicher Einfachheit aus und berührte daher sehr sympathisch. Der weniger dankbaren Partie der „Athenais" erwarb Helene Schüle durch gut pointirtes Spiel volle Geltung, ebenso Auguste Burmester als „Baronin Prefont." Anerkennenswerthe Leistungen boten auch die übrigen Darsteller: E. M. Mauthner (Octave), H. Meery (Baron Prefont), H. Haack (Herzog v. Bligny), M. Germann (Moulinet) und K. Werbke (Notar Bachelin). — Zu der morgigen Vorstellung des „Probepfeil" ist der Beginn, der Länge des Stückes halber, ausnahmsweise auf 7½ Uhr angesetzt. — Heute und nach Bedürfniß auch an den nächstfolgenden Abenden wird während der Dauer des Gastspiels des Ensemble Herr Walter Lambeck die nach dem Sommertheater führende Chaussee besprengen lassen.

— [Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung ist beschlossen worden, an die Gesangvereine Thorns und der Mocker Einladung zu erlassen zu einer gemeinschaftlichen Probe für die Gesänge, welche am 1. Feststage der hier stattfindenden VII. Provinziallehrerversammlung im Garten des Schützenhauses zum Vortrage gelangen sollen.

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn] liegt in Gemäßheit der Städteordnung von heute ab bis 30. d. Mts. im Büreau I des Magistrats zu Einsicht offen aus. Die Liste enthält die Namen von 1407 stimmfähigen Bürgern.

— [Gerichtsferien.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Gerichtsferien heute begonnen haben. Dieselben dauern bis 1. September.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, der Verkehr auf demselben ein sehr reger. Es kostete: Butter 0,80 bis 0,90 Mk., Eier (Mandel) 0,50 Mk., frische Kartoffeln Pfund 0,05 Mk., alte Kartoffeln Zentner 2,00 Mk., Brataale Pfund 0,70 Mk., Krebse (Schock) 0,80—5,00 Mk., Karpfen 0,70—0,80 Mk., Schleie, Barsche, Karauschen 0,35 Mk., Hechte 0,40 Mk., kleine Fische 0,25 Mk. das Pfund. Kohlrabi (Mandel) 0,20 Mk., Schoten Pfund 0,05 Mk., Mohrrüben Bund 0,03 Mk., Radieschen Bund 0,03 Mk., 3 Rettige 0,05 Mk., das Paar junge Hühner 0,80 Mk. und mehr, das Paar alte Hühner 1,80 Mk., ein Maß Erdbeeren 0,20 Mk., ein Maß Blaubeeren 0,08 Mk., das Pfund rheinische Kirschen 0,25—0,30 Mk., Stroh 2,50 Mk., neues Heu 2,75 Mk. der Zentner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,67 Mtr.

× **Podgorz,** 15. Juli. Unser früherer Bürgermeister Herr Wernike, der vor etwa 2 Jahren nach langer, für unseren Ort ersprießlicher Thätigkeit wegen anhaltender Krankheit gezwungen war, seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, ist vorgestern seinen Leiden erlegen. Das Andenken an Herrn W. wird in unserem Ort unvergessen bleiben.

Kleine Chronik.

* Der Ermordung seiner beiden Kinder angeklagt, stand der Fabrikarbeiter Andreas Drebenstedt aus Langenweddingen vor dem Geschworenengericht. Der 30 Jahre alte Angeklagte ist bisher unbestraft. Am 30. September v. J. starb das Söhnchen desselben. Der Arzt, der bei der Erkrankung des Kindes hinzugezogen war, stellte fest, daß der kleine Patient heftig geschrien, Schaum vor dem Munde, schwarzblaue Lippen und Zunge von gleicher Färbung gehabt, und daß hier eine Vergiftung mit Schwefelsäure vorliege. Die Ehefrau gab an, daß ihr Gatte bei Ausbruch der Krankheit mit dem Kinde ganz allein gewesen sei. Bei der Obduktion der Leiche des Kindes erwiesen sich der Schlund und die Mundhöhle verbrannt und der Magen fast gänzlich zerstört. Drebenstedt wurde in Untersuchung gezogen und während derselben kam es zur Sprache, daß ein Jahr vorher ein älteres Kind des Verdächtigen unter gleichen Erscheinungen gestorben war. Die Kindesleiche wurde ausgegraben, und in den Theilen der Unterleibshöhle fand man eine Menge Schwefelsäure. Drebenstedt kam unter Anklage des zweifachen Mordes. In der öffentlichen Verhandlung, die wider ihn stattfand, wurde Zweifel in seine Zurechnungsfähigkeit gesetzt, und er einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen. In der auf heute anberaumten Verhandlung gestand der sehr reuige Angeschuldigte sein Verbrechen ein. Er erzählte, daß er wöchentlich nur 9 Mark und 45 Pf. verdient habe, und daß, um nicht hungern zu müssen, seine Familie nicht habe größer werden dürfen. Deshalb seien von ihm die Kinder beseitigt worden. Das ärztliche Gutachten über den geistigen Zustand des Angeklagten ging dahin, daß Drebenstedt zwar sehr beschränkt sei, daß aber seine freie Willensbestimmung in Bezug auf die von ihm begangenen beiden Handlungen auf keinen Fall ausgeschlossen gewesen. Die Herren Geschworenen bejahten auch die beiden Fragen wegen Mordes und der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Deutsche aus Ottlotschin und Brzoza. Die Veröffentlichung Ihrer heutigen Zuschrift würde Ihrer Sache sicherlich mehr schaden als nützen. Wir sind überzeugt, daß der Herr Landrath noch Veranlassung nehmen wird, wegen der durch die Ueberschwemmung entstandenen Schäden auch mit dem Herrn Amtsvorsteher Kusel und den betreffenden Ortsvorstehern in persönlichen Verkehr zu treten. Für das Wohl des Kreises und seiner Bewohner, darüber herrscht nur eine Stimme, tritt Herr Landrath Krahmer jeder Zeit voll und ganz ein. Die Redaktion.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 15. Juli sind eingegangen: Gustav Seidler von H. Peip-Tyckoszyn an Ordre Stettin-Liepe 3 Traften 974 Eichen-Plançons, 962 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Gustav Seidler von H. Peip-Tyckoszyn an Ordre Stettin-Liepe 2 Traften 1046 Kiefern-Rundholz; Jan Szymanski von Warschawski-Opole an H. Italiener-Danzig 2 Traften 67 Kiefern-Rundholz; 13702 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 195 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 1038 Kiefern-Mauerlatten, 15540 Eichen-Stabholz; Marcin Urban von Jacob Friedmann-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 3800 Kiefern-Mauerlatten, 42000 Eichen-Stabholz; Antoni Zieba von Bialostocki-Warschau an H. Italiener-Danzig 1 Traft 1645 runde, 29 doppelte und 3217 einfache Eichen-Schwellen, 908 einfache und doppelte Tramway, 1179 Kiefern-Mauerlatten, 6600 Eichen-Stabholz; Antoni Zieba von Bialostocki-Warschau an H. Italiener-Danzig 1 Traft 4963 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 6 Eichen-Stabholz; Baruch David Rozinmann von A. M. Lipschitz-Warschau an Verkauf Thorn 2 Traften 976 Kiefern-Rundholz, 902 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen; Gottlieb Strauch von Berl. Holz-Kompt.-Chruszewicz an Verkauf Liepe-Danzig 3 Traften 1523 Kiefern-Rundholz, 9 kieferne Bretter; Carl Kühl von Berl. Holz-Kompt.-Chruszewicz an Verkauf Liepe-Danzig 3 Traften 1505 Kiefern-Rundholz, 62 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Juli.

Fonds: fest.			14. Juli.
Russische Banknoten		179,15	178,40
Warschau 8 Tage		178,70	177,85
Pr. 4% Consols		106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		56,60	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		51,80	51,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,50	97,40
Credit-Aktien		455,50	451,50
Oesterr. Banknoten		160,80	160,75
Diskonto-Comm.-Antheile		194,80	193,70
Weizen: gelb	Juli	186,00	185,70
	September-Oktober	159,00	160,20
	Loco in New-York	83½c	84¾c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Juli-August	119,25	120,00
	September-Oktober	122,20	123,00
	Oktober-November	123,50	124,00
Rüböl:	Juli	46,00	46,10
	September-Oktober	46,00	46,10
Spiritus:	loco	65,80	65,80
	Juli-August	65,40	65,60
	September-Oktober	67,00	67,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	65,50 Brf.	64,00 Geld	—,— bez.
Juli	65,50	" —,—	" —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 14. Juli 1887.

Aufgetrieben waren 120 Schweine darunter 20 fette. Letztere wurden mit 28—30 bezw. 27—29 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Die Nachfrage war nur mäßig, der Verkehr ließ zu wünschen übrig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Wind- Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
14.	2 hp.	763.7	+27.	S	1	2	
	9 hp.	763.0	+20.4	C		0	
15.	7 ha.	763.0	+22.1	E	1	0	

Wasserstand am 15. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,67 Meter.

Das Begräbniß meines Mannes, des Bürgermeisters Wernicke findet Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

J. Wernicke.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem **Kiefern-Brennholz** vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm. Kloben, 76 rm. Spaltknüppel, 30 rm. Rundknüppel, 57 rm. Stubben,
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm. Kloben, 101 rm. Spaltknüppel, 88 rm. Stubben,
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm. Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli-September folgende Holzverkaufstermine **im Kruge zu Renczkau** angesetzt:

Mittwoch, den 24. August, Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch, den 21. September, Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unseren Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn, den 2. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Eiskeller des Herrn Brauereibesitzer **Kuttner** (zwischen der alten Zwingermauer und dem Liebchen'schen Grundstücke) belegenen Platzes als Lager- oder Arbeitsplatz von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 21. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die Pachtbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 12. Juli 1887.

Der Magistrat.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Benjamin** in Thorn wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 20. April cr. rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.

Thorn, den 8. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 122 bei der Firma der Gesellschaft **L. Borchardt & Comp.** folgender Vermerk eingetragen:

der Kaufmann **Hugo Oehme** zu Thorn ist am 1. Juli 1887 aus der offenen Handelsgesellschaft **L. Borchardt & Comp.** als Gesellschafter ausgeschieden.

Thorn, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich auf dem früher Kowalski'schen Grundstücke **Abb. Wolfsmühle** b. Leibitsch **mehrere Parzellen Roggen auf dem Halme, ca. 16 Morgen, u. ca. 50 Centner Heu in Miethen** meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Karłowski, Sequestor.

Auction.

Dienstag, d. 19. d. M., von 10 Uhr ab, werde ich im Hause Breitestraße 455 **ca. 60 große, sehr feine Bilder, zum Theil Landschaften, Portraits und Heiligenbilder in braunem Holzrahmen, ferner Möbel, Hausgeräth und andere Gegenstände** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Holz-Auction.

Am 2. August cr. sollen **im Kruge zu Bielawy bei Thorn um 4 Uhr Nachmittags 2 größere Waldparzellen von Bielawy** an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen können im Bureau des **Rechtsanwaltes Herrn Dr. von Hulewicz** eingesehen werden.

Die Gutsverwaltung von Bielawy.

Geübte Näherinnen für Herren-Garderobe

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. London,** Mocker.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogierhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 25% Dividende nur noch:	M. 11.78.	13.43.	15.98.	19.13.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojecieckowski,** Lehrer; **Mocker** bei Thorn **A. Schoemey,** Lehrer.



Neave's Kindermehl Etablirt 1825.
(Farinaceous Food)
ist das Beste und Billigste für Säuglinge, Kinder, Kranke und für Greise.
NEAVE'S KINDERMEHL.
General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:
W. O. Knoop,
HAMBURG, 1. Brandstwiete 17, I.
Engros-Lager in Berlin bei:
J. C. F. Schwartze,
112 Leipzigerstrasse.
Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.
„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.
Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.
In Thorn zu haben in den Apotheken.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Königl. Preusissche
Staats-Lotterie

Zieh. IV. Kl. 21. Juli — 15. Aug.
Orig.-Loose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M.
Antheil-Loose: 1/5 40 M., 1/8 25 M., 1/10 21 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7,50 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 Mk. empfiehlt

A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Teleg.-Adr. Fuhsebank.

Wegen hohen Alters und krankheitshalber will ich mein **Grundstück,** bestehend aus 2 Häusern und gegen 4 Morgen großem Garten sowie freier Hütung sof. unter günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten.

J. Wisniewski in Podgorz.

Mein Grundstück

Kl. Mocker 380, worin ein **Victualien-Geschäft** seit 14 Jahren mit gutem Erfolge betrieben und in bester Lage, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Joh. Schröder, Mocker.

Hängematten, Ernteleinen, Taue, Stränge

empfiehlt **gut und billigst**

Bernhard Leiser's Seilerei.

2 Ponny,

Falben, 6 Jahr, flott, stehen preiswerth zum Verkauf im

Hôtel Schwarzer Adler, Thorn.

Eine kl. freundl. Wohn. vom 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 174.

Porzellan-, Glas- u. Wirthschaftswaaren-Branche.

In meinem Hause, **Oberthorner Straße Nr. 33,** wird das

Geschäftslokal,

in welchem seit einer Reihe von Jahren ein **Porzellan-, Glas-** und **Wirthschaftswaaren-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, per 1. October c. miethsfrei und bietet sich die günstigste Gelegenheit zur Etablirung.

Graudenz, im Juni 1887.

Gust. Oscar Laue.

Ein Damensattel

wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **S. 100** in die Exped. dieser Ztg.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei

R. Steinicke.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

Lehrling

findet in meinem **Destillationsgeschäft** Stellung.

Hermann Hintzer,
Graudenz, Herrenstraße Nr. 23.

Ein Geschäftsladen

nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Hiermit dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß **J. G. Hennig's**

WELT- und THIER-MUSEUM

auf der Esplanade auf kurze Zeit **von Nachmittags 4 Uhr geöffnet** ist.

Entree 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

Das Schulfest

der **Schule zu Schönwalde** findet **heute, Sonnabend,** von Nachm. 2 Uhr an, in **Barbarken** statt.

Freunde der Schule sind hierzu höflichst eingeladen.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

1 Parterre-Wohnung v. 3 Stub., Küche u. Zub., auch können d. Vorderz. a. Comt. od. Geschäftsw. bes. abg. werden, sowie **1 kl. Wohn.** v. 2 Stub., Küche, Entr. u. Zub. in d. **Coppernicusstr.** v. 1. October zu verm. Näh. b. **Peterson,** Marienstr. 289, 1 Tr.

Meine Wohnung, Junkerstr. 249/50 III, 3 Zimmer, Alkoven u. Zubehör, Umstände halber zu verm. (420 M.) **Ringer.**

1 Wohnung, Pferdestall u. Remise v. 1. Octbr. zu verm. **E. C. Huch,** Mocker.

1 Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, 1. Etage, Jakobstraße 318 für 700 M., **1 Wohnung** von 2 Stuben und Küche parterre für 350 Mk. zu vermiethen. Näheres **Tuchmacherstraße 185,** 1 Tr.

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Neustädt. Markt 143 ist **e. Wohnung** v. 4 Zim. u. Zub. u. e. Woh. f. 200 M. z. v

Familienwohn. zu verm. Bäckerstr. 167.

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Vom 1. October sind **4 Stuben u. Zubehör** Bromb. Vorst. I. Linie Nr. 13 u. Coppernicusstr. Nr. 231 sind **3 St.,** Entree u. Zub., auf Wunsch a. Pferdest. z. v. **Neumann.**

1 Wohnung v. 3 Z., Alk., Kab., Küche u. Zub. z. verm. Altst. Markt Nr. 296. Geschw. Bayer.

In meinem Hause Schillerstr. 430 ist vom 1. October die **1. Etage** zu vermiethen, auch der **Laden mit anhängender Wohnung** vom 1. Oktober oder 1. Januar cr.

J. Lange, Fleischermeister.

Die **2. Etage** in meinem Hause Neustädt. Markt 255 neb. d. Posthalterei z. v. Ausk. i. Laden od. 1 Tr. das. **E. C. Huch.**

Schillerstraße 410,

in der 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. October cr. zu vermiethen. **Ciechocki.**

Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, wenn irgend möglich parterre, zum 1. October **gesucht.** Gefl. Offerten unter **W. 87** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine **Wohnung** von 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Pferdestall, Burschengelaß ist vom 1. October am Neustädter Markt zu vermiethen Zu erfragen in der Expedition.

3. Etage nebst Zubehör v. 1. October i. G. auch getheilt z. vermiethen **Gerechtestraße 129.**

H. Rausch.

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober 1887 zu vermiethen. **Emuth,** Gerstenstr. 78.

Ein **möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

1 größere und **3 Mittel-Wohnungen** sind Coppernicusstr. Nr. 170 zu haben.

Hofwohnung,

2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.

Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 16. Juli cr.:

Gross. Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller.

KRIEGER- VEREIN.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr:

APPELL

im Hildebrandt'schen Lokale.

Thorn, den 15. Juli 1887.

Krüger.

Freiwillige Feuerwehr.

Uebung findet nicht statt.

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Moritz Leiser.

Ein **Zimmer und Cabinet** sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher

sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

Sommer-Fahrplan

der **Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg**

vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 5: M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Sommertheater.

Sonnabend, den 16. Juli:

Drittletzte Vorstellung:

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Heute Anfang: präcise 7½ Uhr.

Berliner Schauspiel-Ensemble.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Semrau.
Vor- und Nachm.: Kollekte für den Thurmbaufonds der Altst. Kirche.

In der neustädt. evang. Kirche.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für den Westpreußischen Provinzial-Verein für innere Mission.
Nachmittags 5 Uhr fällt aus.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.